

Erfahrungsbericht: Famulatur Saitama, Japan Sommer 2015

Ich hatte das Glück, im Sommer 2015 am Austauschprogramm der Charité mit der Universität in Saitama teilnehmen zu können. Im folgenden habe ich meine Eindrücke und ein paar Ratschläge für all diejenigen aufgeschrieben, die in Zukunft gerne an diesem Programm teilnehmen möchten.

Vorbereitung

Die Formalien zur Bewerbung findet Ihr auf den Seiten der ChIC, aber da habt Ihr ja vermutlich auch meinen Bericht gefunden ;) Daher werde ich dazu keine weiteren Worte verlieren.

Habt Ihr den Bewerbungsprozess mit Bravour bestanden, darf ich Euch zu einem, wenn nicht dem größten Erfolg im Rahmen eures Studiums beglückwünschen! Das Austauschprogramm der Charité mit der Universität in Saitama gehört zu den besten Angeboten, die die Charité zu bieten hat.

Frau Lacroix wird Euch bitten, Euer Bewerbungsschreiben ins Englische zu übersetzen und es an Masako, die Verantwortliche in Saitama, zu schicken. Von diesem Moment an werdet Ihr alles Organisatorische mit Masako klären. Eins vorab: Masako ist wirklich super! Sie kümmert sich um alles für Euch und beantwortet eure E-Mails meist am selben Tag.

Als erstes solltet Ihr Masako eure Fächerwahl mitteilen – es hat sich so entwickelt, dass die meisten zwei Fächer für jeweils zwei Wochen wählen. Danach könnt Ihr Euch um den Flug nach Japan kümmern. Kümmern ist eigentlich zu viel gesagt – Ihr wählt den Flug und Masako bucht ihn für Euch. So einfach kann es sein. Zur Wahl des Fluges sei gesagt, dass meist in der Woche nach dem Ende der Famulatur in Japan das Semester in Berlin beginnt. Solltet Ihr also noch ein wenig in Japan reisen wollen und mehr als einen Wochenendtrip daraus machen, wäre es sicherlich sinnvoll, Ihr wählet Euren Abflug zwei Wochen vor Beginn der Famulatur in Japan, was kein Problem darstellt, wobei Tokio der An- und Abflughafen sein sollte.

Ja, ansonsten wäre es sinnvoll, Euer Englisch ein bisschen auf Vordermann zu bringen oder gar einen Japanisch-Kurs zu machen (z.B. an der TU).

Japanische Studierende in Berlin

Für die zwei Studierenden der Charité, die nach Japan gehen, kommen vier Studierende aus Saitama nach Berlin. Die japanischen Studierenden kommen Anfang August in Berlin an, steigen also in dem Moment aus dem Flugzeug, in dem Ihr gerade Eure letzte Prüfung abgibt. Im Idealfall habt Ihr natürlich Eure letzte Prüfung am Tag davor geschrieben und könnt die Japaner am Flughafen abholen.

Die japanischen Studierenden werden in der Regel in der Nähe des CBF untergebracht, da sie dort auch ihre Famulaturen machen.

Unter der Woche werden Eure Japaner ziemlich kaputt nach Hause kommen. Umso mehr freuen sie sich, wenn Ihr am Wochenende was mit ihnen unternimmt. Euch steht komplett frei, ob Ihr mit ihnen nach dem Frühstück ins Museum oder ins Sisyphos geht.

Meistens möchten die japanischen Studierenden noch ein Wochenende in eine andere Stadt oder gar ein anderes Land – Paris steht hoch im Kurs. Hier ist ein bisschen Hilfe bei der Reiseplanung sicher nicht Fehl am Platze.

Auf nach Japan!

So, jetzt geht's endlich los!

Ihr kommt in Tokio an und werdet entweder von Euren Japanern oder Masako abgeholt. Saitama liegt etwa eine Stunde von Tokio und das kleine, überschauliche Moroyama, wo sich die medizinische Universität befindet, noch ein weiteres kleines Stück von Saitama.

Ihr werdet im Wohnheim untergebracht und habt ein Einzelapartment mit eigenem Bad. Auf jedem Stock gibt es eine Gemeinschaftsküche. Ich war mit der Unterbringung sehr zufrieden. Es ist wie eigentlich alles in Japan sehr sauber und wenn man ein kleines Problem hat, ist der Pförtner gerne bereit, einem zu helfen.

Nachdem Ihr eure Sachen abgelegt habt, geht es zu Masako ins Büro. Ihr bekommt von Masako Euren Stundenplan, ein Telephon für Notfälle und ein recht ordentliches Taschengeld!

Danach habt Ihr noch Zeit Euch umzuziehen, bevor es zum Gala-Dinner mit dem Rektor der Universität geht. Ihr dürft auch ein Grußwort halten –ganz gut, das vorher zu wissen^^

Famulatur

Eure Famulatur geht von Mo-Fr, von etwa 9-16 Uhr. Die genaue Zeit variiert von Station zu Station.

Die ersten zwei Wochen verbrachte ich auf der Pädiatrie. Hier bekommt Ihr einen Arzt eures Vertrauens zur Seite gestellt – bei mir war es Dr. Koga. Die Japaner werden sich wirklich um Euch bemühen und auch auf der Visite werden die Ärzte dazu angehalten die Patienten auf Englisch vorzustellen – nur für Euch!!! Ihr werdet Blut abnehmen und verschiedene Untersuchungen kennenlernen.

Darüber hinaus bekommt Ihr mit den japanischen Studierenden, die gerade auf der Station rotieren, Vorträge zum Fachgebiet des jeweiligen Professors. Bei mir waren es Neurologie, Genetik, Endokrinologie und Allergologie – auch wieder alles auf Englisch! Prinzipiell lässt sich sagen, dass Ihr mit Englisch durchaus im Krankenhaus zu Recht kommt. Wobei die eine oder andere japanische Floskel Euch auch für ein paar Momente zum Helden machen kann ;)

Nebem dem Fachlichen wird Euch die Station auch in Fragen hinsichtlich eurer Freizeitgestaltung nicht im Stich lassen. Wir wurden zweimal zu einem gemeinsamen Abendessen (und –trinken) eingeladen. Die Atmosphäre ist wirklich sehr entspannt, es werden Witze gerissen, es wird getrunken und viel gelacht. Das liegt mit Sicherheit auch an der sehr flachen Hierarchie in Japan. Das Verhältnis zwischen Student und Professor ist so ungezwungen, wie man es sich in Deutschland vermutlich nicht vorstellen könnte– auch das, eine tolle Erfahrung.



(Abendessen mit der Pädiatrie)

Die zweite Hälfte meiner Zeit in Moroyama verbrachte ich auf der Radiologie. Hier wird Euch Prof. Tanaka betreuen. Er spricht selbst gut deutsch, ist ein großer Deutschlandfan und Euer bester Freund! Ihr werdet einen Arbeitsplatz bekommen und selbst Befunde auswerten. Es handelt sich meist um CT und MRT-Aufnahmen.

Jeweils einen Tag werdet Ihr auch auf der interventionellen Radiologie und der Nuklearmedizin verbringen dürfen.

Da es keinerlei Sprachprobleme geben wird, lernt Ihr auf der Radiologie sehr viel und ich kann Euch diese Wahl wärmstens empfehlen.

Freizeit

Nach einem langen Tag im Krankenhaus erwartet Euch jedoch keineswegs Euer Bett – so klein Moroyama auch sein mag, Ihr werdet keinen Abend allein auf Eurem Zimmer verbringen!

Ob Karaoke – das japanische Original ist deutlich besser als das, was wir in Deutschland kennen oder ausgedehnte Abendessen – auch hier gibt es viel mehr als nur Sushi. Ihr werdet in jedem Fall sehr viele gute Abende erleben.

Nicht nur Eure japanischen Austauschstudenten, sondern auch viele andere werden sich Mühe geben, Euren Aufenthalt in Japan unvergesslich zu machen!

Auch ein Wochenende in Tokio mit euren Japanern ist der Wahnsinn.



(Morgens nach dem Club und einem reichen Frühstück frisch wie die aufgehende Sonne)

Mit am besten hat mir der Freizeitpark Fuji-Q Highlands gefallen. Es gibt unglaublich krasse Achterbahnen und Ihr könnt kurz bevor es in Tiefe geht, noch einem Moment die Aussicht auf den Fuji genießen! Auch das Krankenhaus-Geisterhaus ist das lange Anstehen wert!

Aber auch die japanischen Thermen, Onsen, sollte man sich nicht entgehen lassen!

Darüberhinaus könnt Ihr alle Unisportangebote wahrnehmen und seid auch beim English-Café gern gesehen Gäste.

Tipps und Tricks

Internet:

Das Internet im Wohnheim funktioniert nur in der Lobby. Am besten Ihr kauft Euch bereits am Flughafen eine japanische SIM mit Internet (ca. 30€)

Geld:

In Japan solltet Ihr immer Bargeld bei Euch haben, da in den meisten Geschäften Eure Kreditkarten nicht angenommen werden. Auch nicht an allen Banken könnt Ihr Geld abheben. Ich empfehle Euch die 7/11-Shops, die es an fast jeder Ecke gibt und immer einen Bankautomaten haben.

Kleidung:

Im Krankenhaus sind ein Kittel, weiße Hose und Halbschuhe gern gesehen. Für die Freizeit braucht Ihr keine warme Jacken, meisten reicht eine kurze Hose.

Viel Spaß in Moroyama! Ihr werdet es nie vergessen!